Zum Autor

Der 1945 in Oberbayern geborene Alfons Lindner studierte **Sport, Kunst und Pädagogik** und war zwischen 1969 und 2010Fachlehrer für Sport und Kunst tätig. Seit 2001 hat er **achtzehnmal** seinen Urlaub in der **Sächsischen Schweiz** verbracht

Da für Ihm die **Natur** immer schon der **wichtigste Bezugspunkt** war, ist die **Landschaft** das bevorzugte **Motiv**. Zusammen mit seiner Frau such er sich in Deutschland Gebiete aus, mit denen sie sich so identifizieren können, dass für sie quasi eine zweite Heimat daraus wird, die sie sich dann hauptsächlich zu Fuss oder per Fahrrad „aneignen".

Daher führt **Alfons Lindners** Begeisterung für das **Elbi**, wie er das **Elbsandsteingebirge** selbst nennt, zu einem Heimatgefühl, das seine Umsetzung in **Bildern** findet. Dabei sind es grundsätzlich **zwei Stilrichtungen: realistisch** und **phantastisch**. Die Ausstellung im Nationalparkzentrum stellt die realistischen Arbeiten vor, zur welchen der Ausgangspunkt eigene Fotos waren.

Vom Material her arbeite der Autor beim Zeichnen meist mit Bleistift, Farbstift und Kugelschreiber. Beim Malen bevorzugt er **Öl- und Acrylfarben**. Die Untermalung ist ziemlich grau oder nur schwach farbig. Der farbliche Endton wird erst durch viele Lasurschichten erzeugt. Er hatte sehr viel mit **Bildgründen** experimentiert: Hartfaser-, Span-, Sperrholz-, Tischlerplatten, Baumwolltuch, Leinen, Leinwand aufgeklebt oder aufgespannt. Versuche mit verschiedenen Grundierungen, Farbfabrikaten, Malmitteln, Trocknungsverhalten, Abriebfestigkeit kommen hinzu

Alfons Lindner betrachtet die **Malerei** genau wie den **Sport** nicht als Hobby oder reinen Spaß, sondern als elementares **Grundbedürfnis**. Es ist eine sinngebende Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt, die ein Gegengewicht zum Konsumieren setzt. Und sie ist auch ein Stück harte Arbeit, die Disziplin Ausdauer verlangt und nicht immer zum gewünschten Erfolg führt.
Von seiner **Persönlichkeit** her kam für Ihn nie eine andere als realistische, surreale oder phantastische Ausdrucksweise in Frage. Die technische Malausführung bleibt dabei gleich. Seine große Bewunderung gilt allen realistischen Meistern und den Malern der Romantik. Ihre Verehrung der Natur und die schwärmerische Empfindung beim Anblick einer ästhetischen Landschaft stecken Ihm in den Genen.

Beim **naturalistischen Arbeiten** unterwirft man sich dem Vorbild in dienender Art und Weise. Ziel ist zwar eine mehr oder weniger naturgetreue Darstellung, die aber über das reine Abbilden hinausgehen soll. Der Anspruch ist, dass die Malerei besser sein soll (nicht im Sinne einer genaueren Detailwiedergabe) als die fotografische Vorlage, sonst kann man ja die Fotos an die Wand hängen.

Warum **Einfügungen aus fremden** (sehr bekannten) **Kunstwerken in die eigenen Bilder**? Darauf gibt es keine eindeutige Antwort für alle Fälle. Generell soll es die Vielschichtigkeit, mit der jedes Bild einer Landschaft gesehen werden kann, inhaltlich und ästhetisch erweitern. Es ist in etwa vergleichbar mit dem Einfügen von Zitaten in eine Abhandlung mit eigenen Gedanken, nur eben auf gestalterischer, ästhetischer Ebene.

Zur **Eröffnung der Ausstellung** wird ein kurzer **Film** gezeigt. Ein Film speziell zur Eröffnung? Man kann durch einen Film Infos z.B. zur Maltechnik, Eindrücke, Beziehung und Wertschätzung zum „Elbi" anschaulicher als mit Sprache vermitteln.

Zum Autor

Der 1945 in Oberbayern geborene Alfons Lindner studierte **Sport, Kunst und Pädagogik** und war zwischen 1969 und 2010Fachlehrer für Sport und Kunst tätig. Seit 2001 hat er **achtzehnmal** seinen Urlaub in der **Sächsischen Schweiz** verbracht

Da für Ihm die **Natur** immer schon der **wichtigste Bezugspunkt** war, ist die **Landschaft** das bevorzugte **Motiv**. Zusammen mit seiner Frau such er sich in Deutschland Gebiete aus, mit denen sie sich so identifizieren können, dass für sie quasi eine zweite Heimat daraus wird, die sie sich dann hauptsächlich zu Fuss oder per Fahrrad „aneignen".

Daher führt **Alfons Lindners** Begeisterung für das **Elbi**, wie er das **Elbsandsteingebirge** selbst nennt, zu einem Heimatgefühl, das seine Umsetzung in **Bildern** findet. Dabei sind es grundsätzlich **zwei Stilrichtungen: realistisch** und **phantastisch**. Die Ausstellung im Nationalparkzentrum stellt die realistischen Arbeiten vor, zur welchen der Ausgangspunkt eigene Fotos waren.

Vom Material her arbeite der Autor beim Zeichnen meist mit Bleistift, Farbstift und Kugelschreiber. Beim Malen bevorzugt er **Öl- und Acrylfarben**. Die Untermalung ist ziemlich grau oder nur schwach farbig. Der farbliche Endton wird erst durch viele Lasurschichten erzeugt. Er hatte sehr viel mit **Bildgründen** experimentiert: Hartfaser-, Span-, Sperrholz-, Tischlerplatten, Baumwolltuch, Leinen, Leinwand aufgeklebt oder aufgespannt. Versuche mit verschiedenen Grundierungen, Farbfabrikaten, Malmitteln, Trocknungsverhalten, Abriebfestigkeit kommen hinzu

Alfons Lindner betrachtet die **Malerei** genau wie den **Sport** nicht als Hobby oder reinen Spaß, sondern als elementares **Grundbedürfnis**. Es ist eine sinngebende Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt, die ein Gegengewicht zum Konsumieren setzt. Und sie ist auch ein Stück harte Arbeit, die Disziplin Ausdauer verlangt und nicht immer zum gewünschten Erfolg führt.
Von seiner **Persönlichkeit** her kam für Ihn nie eine andere als realistische, surreale oder phantastische Ausdrucksweise in Frage. Die technische Malausführung bleibt dabei gleich. Seine große Bewunderung gilt allen realistischen Meistern und den Malern der Romantik. Ihre Verehrung der Natur und die schwärmerische Empfindung beim Anblick einer ästhetischen Landschaft stecken Ihm in den Genen.

Beim **naturalistischen Arbeiten** unterwirft man sich dem Vorbild in dienender Art und Weise. Ziel ist zwar eine mehr oder weniger naturgetreue Darstellung, die aber über das reine Abbilden hinausgehen soll. Der Anspruch ist, dass die Malerei besser sein soll (nicht im Sinne einer genaueren Detailwiedergabe) als die fotografische Vorlage, sonst kann man ja die Fotos an die Wand hängen.

Warum **Einfügungen aus fremden** (sehr bekannten) **Kunstwerken in die eigenen Bilder**? Darauf gibt es keine eindeutige Antwort für alle Fälle. Generell soll es die Vielschichtigkeit, mit der jedes Bild einer Landschaft gesehen werden kann, inhaltlich und ästhetisch erweitern. Es ist in etwa vergleichbar mit dem Einfügen von Zitaten in eine Abhandlung mit eigenen Gedanken, nur eben auf gestalterischer, ästhetischer Ebene.

Zur **Eröffnung der Ausstellung** wird ein kurzer **Film** gezeigt. Ein Film speziell zur Eröffnung? Man kann durch einen Film Infos z.B. zur Maltechnik, Eindrücke, Beziehung und Wertschätzung zum „Elbi" anschaulicher als mit Sprache vermitteln.

Zum Autor

Der 1945 in Oberbayern geborene Alfons Lindner studierte **Sport, Kunst und Pädagogik** und war zwischen 1969 und 2010Fachlehrer für Sport und Kunst tätig. Seit 2001 hat er **achtzehnmal** seinen Urlaub in der **Sächsischen Schweiz** verbracht

Da für Ihm die **Natur** immer schon der **wichtigste Bezugspunkt** war, ist die **Landschaft** das bevorzugte **Motiv**. Zusammen mit seiner Frau such er sich in Deutschland Gebiete aus, mit denen sie sich so identifizieren können, dass für sie quasi eine zweite Heimat daraus wird, die sie sich dann hauptsächlich zu Fuss oder per Fahrrad „aneignen".

Daher führt **Alfons Lindners** Begeisterung für das **Elbi**, wie er das **Elbsandsteingebirge** selbst nennt, zu einem Heimatgefühl, das seine Umsetzung in **Bildern** findet. Dabei sind es grundsätzlich **zwei Stilrichtungen: realistisch** und **phantastisch**. Die Ausstellung im Nationalparkzentrum stellt die realistischen Arbeiten vor, zur welchen der Ausgangspunkt eigene Fotos waren.

Vom Material her arbeite der Autor beim Zeichnen meist mit Bleistift, Farbstift und Kugelschreiber. Beim Malen bevorzugt er **Öl- und Acrylfarben**. Die Untermalung ist ziemlich grau oder nur schwach farbig. Der farbliche Endton wird erst durch viele Lasurschichten erzeugt. Er hatte sehr viel mit **Bildgründen** experimentiert: Hartfaser-, Span-, Sperrholz-, Tischlerplatten, Baumwolltuch, Leinen, Leinwand aufgeklebt oder aufgespannt. Versuche mit verschiedenen Grundierungen, Farbfabrikaten, Malmitteln, Trocknungsverhalten, Abriebfestigkeit kommen hinzu

Alfons Lindner betrachtet die **Malerei** genau wie den **Sport** nicht als Hobby oder reinen Spaß, sondern als elementares **Grundbedürfnis**. Es ist eine sinngebende Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt, die ein Gegengewicht zum Konsumieren setzt. Und sie ist auch ein Stück harte Arbeit, die Disziplin Ausdauer verlangt und nicht immer zum gewünschten Erfolg führt.
Von seiner **Persönlichkeit** her kam für Ihn nie eine andere als realistische, surreale oder phantastische Ausdrucksweise in Frage. Die technische Malausführung bleibt dabei gleich. Seine große Bewunderung gilt allen realistischen Meistern und den Malern der Romantik. Ihre Verehrung der Natur und die schwärmerische Empfindung beim Anblick einer ästhetischen Landschaft stecken Ihm in den Genen.

Beim **naturalistischen Arbeiten** unterwirft man sich dem Vorbild in dienender Art und Weise. Ziel ist zwar eine mehr oder weniger naturgetreue Darstellung, die aber über das reine Abbilden hinausgehen soll. Der Anspruch ist, dass die Malerei besser sein soll (nicht im Sinne einer genaueren Detailwiedergabe) als die fotografische Vorlage, sonst kann man ja die Fotos an die Wand hängen.

Warum **Einfügungen aus fremden** (sehr bekannten) **Kunstwerken in die eigenen Bilder**? Darauf gibt es keine eindeutige Antwort für alle Fälle. Generell soll es die Vielschichtigkeit, mit der jedes Bild einer Landschaft gesehen werden kann, inhaltlich und ästhetisch erweitern. Es ist in etwa vergleichbar mit dem Einfügen von Zitaten in eine Abhandlung mit eigenen Gedanken, nur eben auf gestalterischer, ästhetischer Ebene.

Zur **Eröffnung der Ausstellung** wird ein kurzer **Film** gezeigt. Ein Film speziell zur Eröffnung? Man kann durch einen Film Infos z.B. zur Maltechnik, Eindrücke, Beziehung und Wertschätzung zum „Elbi" anschaulicher als mit Sprache vermitteln.